

MEDIENINFORMATION 04. Dezember 2018, St. Veit/Glan

Anästhesie beim alten Menschen

Ob neues Hüftgelenk oder Tumorentfernung: Eine Operation belastet besonders Ältere. Das Elisabethinen-Krankenhaus Klagenfurt ist im Bereich der Altersmedizin darauf spezialisiert, Erkrankungen oder Verletzungen immer im Blick auf das komplette Gesundheitsbild eines Patienten zu betreuen.

Im Rahmen des „geriatrischen Assessments“, erfolgen besondere Untersuchungen im Vorfeld, weil bei einem betagten Patienten vor einer Operation mehr Fragen abgeklärt werden müssen als bei einem Jüngeren.

Viele halten das Risiko einer Operation im hohen Alter für zu groß. Doch hohes oder gar betagtes Alter ist kein Grund mehr, auf eine erforderliche Operation zu verzichten. Dies liege unter anderem an der Fortentwicklung verschiedener Anästhesietechniken, die beim alten Patienten nach Möglichkeit bevorzugt eingesetzt werden. Zudem hilft „geriatrisches Assessment“ Risiken einer Operation einzuschätzen, referierte Prim. Priv.-Doz. Dr. Michael Zink, D.E.A.A., Vorsitzender der ARGE Palliativmedizin der ÖGARI im Rahmen eines Symposiums zum Thema „Anästhesie beim alten Menschen“.

Risikopatienten identifizieren

„Geriatrisches Assessment“ heißt diese, speziell auf die Bedürfnisse des alten Menschen abgestimmte, Operationsvorbereitung. Am Elisabethinen-Krankenhaus Klagenfurt gehört sie zum Standard. „Die geriatrische Begutachtung vor einer Operation, das geriatrische Assessment, umfasst nicht nur medizinische Aspekte. Im Rahmen des Assessments wird die Selbständigkeit beziehungsweise die Hilfsbedürftigkeit des Patienten z.B. beim Essen, Ankleiden, Toilettenbenutzung, aber auch Stuhl- und Harnkontrolle eruiert. Auch die Bereiche Haushalt, Kochen, Einkaufen, Telefonieren etc. werden untersucht.

Ergänzt werden diese Erhebungen durch die Erfassung des kognitiven Zustandes mittels Mini Mental Test sowie des Ernährungszustandes des Patienten. Miteinbezogen sollte auch immer die psychische Verfassung werden - Depressionen sind gerade im Alter sehr verbreitet, werden aber auf Grund der nicht immer typischen Symptomatik häufig nicht erkannt- sowie die soziale Eingebundenheit und das Vorhandensein sozialer Ressourcen.

Nutzen-Risiko-Abwägung vor OP

Eine besondere Bedeutung kommt demnach einer sorgfältigen präoperativen Risiko-Nutzen-Abwägung bezüglich eines operativen Eingriffs zu. Die Inzidenz perioperativer Komplikationen ist von der Art und Dringlichkeit des operativen Eingriffs abhängig.

Interdisziplinär wird zwischen Operateur, Anästhesist/Intensivmediziner und Geriater die Entscheidung abgestimmt, inwieweit dieser Patient vom Eingriff profitieren würde. Der Patient wird in alle Schritte miteinbezogen und offen aufgeklärt“, erklärt Prim. Priv.-Doz. Dr.

Michael Zink, Vorsitzender der ARGE Palliativmedizin der ÖGARI und Abteilungsvorstand am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder St. Veit und dem Krankenhaus der Elisabethinen, Klagenfurt.

Vorbereitung der Anästhesie

Die Entscheidung ob Regional-oder Allgemeinanästhesie ist abhängig von der Art der Operation, den Begleiterkrankungen und den Wünschen des Patienten Grundsätzlich weiß man heute, dass weniger mehr ist. Für Hüftgelenksoperationen ist nachgewiesen, dass unter einer Regionalanästhesie weniger Komplikationen beim alten Menschen auftreten und daraus ein besseres Überleben resultiert.

Weil Betagte meist mehrere Medikamente nehmen muss bei der Wahl des Narkosemittels das Zusammenspiel mit den anderen Medikamenten beachtet werden. „Manchmal müssen wir sehr alte Menschen auf die Operation ein paar Tage lang vorbereiten. Das kommt vor, wenn die Patienten einen ausgeprägten Flüssigkeitsmangel oder pathologische Laborwerte aufweisen, ergänzt der Intensivmediziner und Anästhesist Michael Zink.

Das Risiko, aus der Narkose nicht mehr aufzuwachen, ist praktisch null. Das gilt auch für Hochbetagte.

Gefahren nach einer Operation

Bestehende oder auch nicht erkannte Begleiterkrankungen (Multimorbidität) stellen ein großes Risiko dar. Es handelt sich dabei vor allem um Bluthochdruck, Herz-Kreislaufkrankungen, Erkrankungen des Bewegungsapparates einschließlich Verletzungen, frühere Tumorerkrankungen, Zuckerkrankheit und Lungenerkrankungen-speziell die so genannte COPD.

Nach der Operation müssen ältere Patienten besonders intensiv überwacht werden. Denn, die eigentlichen Gefahren lauern in der Phase nach dem Eingriff.

“Alte Menschen haben ein massiv erhöhtes Risiko, perioperativ eine Komplikation zu erleiden. So bedeutet das Auftreten eines Delirs, welches besonders Patienten mit Demenz betrifft ein großes Problem, da der Patient dann selbst seine Heilung nicht mehr unterstützen kann. Durch das Auftreten einer Komplikation steigt auch die Wahrscheinlichkeit für weitere Komplikationen wobei die Vor-und Begleiterkrankungen ausschlaggebend sind,” erklärt Prim. Prim. Priv.-Doz. Dr. Michael Zink, Vorsitzender der ARGE Palliativmedizin der ÖGARI und Abteilungsvorstand am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder St. Veit und dem Krankenhaus der Elisabethinen, Klagenfurt.

Zudem sei der Heilungsverlauf aufgrund des hohen Alters oft verzögert, wodurch ein Verlust von Mobilität und Selbstständigkeit droht.

Eine Abteilung für Altersmedizin

Am Department für Akutgeriatrie & Remobilisation, einem Schwerpunkt des Elisabethinen-Krankenhauses Klagenfurt, werden ältere Patienten nach orthopädischen und chirurgischen Eingriffen oder bei internistischen Erkrankungen betreut.

Prim. Priv.-Doz. Dr. Michael Zink, D.E.A.A.

Vorstand der Abteilung für Anästhesiologie und Intensivmedizin am Elisabethinen-Krankenhaus Klagenfurt und am Krankenhaus der Barmherzigen Brüder St. Veit/Glan

Vorsitzender der ARGE Palliativmedizin der ÖGARI

Rückfragehinweis:

Prim. Priv.-Doz. Dr. Michael Zink, D.E.A.A.

Völkermarkter Straße 15-19
9020 Klagenfurt
0043 463 5830-0

www.ekh.at
www.barmherzige-brueder.at

Sekretariat

Tel.Nr. 04212/499-482

Gesundheit aus guten Händen



Das A. ö. Krankenhaus der Elisabethinen ist ein christlich geführtes Spital mit einer über **300-jährigen Tradition**. Die wichtigste Aufgabe des Hauses liegt darin, Top-Medizin und christliche Nähe harmonisch in Einklang zu bringen.

Vor 800 Jahren erblickte die hl. Elisabeth von Thüringen, die geistige Mutter der Elisabethinen, das Licht der Welt. Zu ihren Lebzeiten ist sie den Hilfsbedürftigen ohne Unterschied zur Seite gestanden. Ihre Überzeugung, dass Menschen nur durch die Verbindung von Körper, Geist und Seele „froh“ werden können, wird im Elisabethinen-Krankenhaus täglich gelebt. Diese christlichen Wurzeln sind gemeinsam mit den sich ergänzenden Leistungsschwerpunkten und dem fachlichen Erfahrungsaustausch die Basis der **seit April 2006 bestehenden Kooperation mit dem Orden der Barmherzigen Brüder Österreich und deren Krankenhaus in St. Veit an der Glan**.

Heute arbeiten am Elisabethinen-Krankenhaus rund **300 MitarbeiterInnen**, die jährlich rund **7.900 PatientInnen stationär** und **17.600 PatientInnen ambulant** betreuen. Das Spital verfügt über die Abteilungen **Allgemeinchirurgie, Orthopädie & orthopädische Chirurgie, Innere Medizin, Radiologie, Anästhesie & Intensivmedizin sowie das Department für Akutgeriatrie/Remobilisation**.

Ein besonderer Schwerpunkt ist vor allem das **Zentrum für den Bewegungsapparat**. Dieses interdisziplinäre Kompetenzzentrum bietet eine hervorragende Rundumbetreuung von Diagnostik und Therapie bei Erkrankung des Bewegungsapparates bis hin zur Prävention von rheumatischen Erkrankungen.



Ein Haus mit Herz und Kompetenz

Seit der Gründung im Jahr 1876 bemühen wir uns, aus unserem Haus einen Ort der Hospitalität im Sinne unseres Ordensstifters, dem hl. Johannes von Gott, zu machen, in dem sich Brüder und Schwestern begegnen.

Unsere Ziele sind eine medizinische und pflegerische Betreuung auf höchstem Niveau und eine Werthaltung im Sinne der christlichen Gastfreundschaft für die uns anvertrauten Patienten.

Das **Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in St. Veit/Glan** ist eine moderne, leistungsfähige und zukunftsorientierte Gesundheitseinrichtung in Kärnten.

Das seit 2010 nach den Kriterien von pCC (pro Cum Cert) inkl. KTQ (Kooperation für Transparenz und Qualität) zertifizierte Haus ist **Lehrkrankenhaus der Medizinischen Universitäten** Wien, Graz. In Zusammenarbeit mit der MedUni Innsbruck hat das Haus Lehrabteilungen für Chirurgie und Anästhesiologie/Intensivmedizin. Das Ordensspital ist auch Mitglied im Österreichischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen.

430 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betreuen in den **fünf Fachbereichen** Chirurgie, Innere Medizin, Gynäkologie und Geburtshilfe, Anästhesiologie und Intensivmedizin sowie Palliativstation und Radiologie jährlich etwa **12.650 stationäre Patienten** und führen etwa **36.000 ambulante Behandlungen** durch.

Neben den jeweiligen Fach- und Spezialambulanzen sind folgende im Zuge der Spezialisierung geschaffenen zertifizierten Kompetenzzentren etabliert: Brustzentrum Kärnten und Darmzentrum St. Veit/Glan

Zusätzlich besteht seit April 2006 eine umfassende Kooperation zwischen dem Orden der Barmherzigen Brüder mit dem Krankenhaus St. Veit/Glan und dem Elisabethinen- Krankenhaus in Klagenfurt.

Über den Orden der Barmherzigen Brüder:

In der Österreichischen Ordensprovinz mit Standorten in Österreich, Tschechien, Ungarn und der Slowakei betreiben die Barmherzigen Brüder gemeinsam mit rund 8.150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an 36 Standorten zwölf Krankenhäuser sowie zahlreiche weitere Sozial- und Gesundheitseinrichtungen wie Alten- und Pflegeheime, Lebenswelten für Menschen mit Behinderungen, eine Therapiestation für Drogenkranke, Hospize oder Kureinrichtungen. Weltweit sind die Barmherzigen Brüder in 53 Staaten mit 454 Einrichtungen vertreten.